



**KIRCHE IN NOT**

WELTWEITES HILFSWERK PÄPSTLICHEN RECHTS

*...damit der Glaube lebt!*

gegründet 1947 von Pater Werenfried van Straaten als Ostpriesterhilfe



**KIRCHE IN NOT Deutschland**

Geschäftsführerin

Karin M. Fenbert

Anschrift

Lorenzonstraße 62, 81545 München

Telefon

0 89 – 64 24 888 – 0

Telefax

0 89 – 64 24 888 – 50

E-Mail

niggewoehner@kirche-in-not.de

Website

[www.kirche-in-not.de](http://www.kirche-in-not.de)

Facebook:

<https://www.facebook.com/KircheInNot.de>

## **Der heilige Meinhard - Apostel der Esten und Letten**

*Seit 1991 sind die drei baltischen Staaten Litauen, Lettland und Estland wieder unabhängig. Seit 2004 sind sie auch Mitglieder der Europäischen Union. Litauen ist mehrheitlich ein katholisches Land, während Lettland und Estland seit der Reformation evangelisch geprägt sind. Einer der ersten Glaubensboten im Baltikum war der heilige Meinhard, der auch nach der Wende und der Wiedervereinigung Europas zu den im Westen wenig bekannten Heiligen gehört. Ein Beitrag des Kirchenhistorikers Rudolf Grulich.*

Die Christianisierung der Völker im Baltikum ist eine sich über mehr als zwei Jahrhunderte erstreckende europäische Aktion gewesen, an der außer den Päpsten in Rom auch die skandinavischen Kirchen, Polen und Deutschland durch Einzelpersonen, Heilige, Bischöfe und Orden beteiligt waren. Anlässlich der Jubiläen der 800-Jahrfeier der Christianisierung der Letten und Esten (1986) und des 600. Jahrestages der Taufe Litauens (1987) sowie zum 800-jährigen Bestehen des Deutschen Ordens (1990) wurde dieser Tatsache in unseren Kirchen zuwenig gedacht.

Für das Gebiet des heutigen Estland hatte bereits 1167 Erzbischof Eskil von Lund den Zisterziensermönch Fulko zum Bischof geweiht. Außer von schwedischer und bald auch deutscher Seite erfolgte Missionsarbeit auch von Dänemark aus, da dänische Könige wie Knut VI. 1196 und Waldemar II. 1221 Kreuzzüge gegen die

heidnischen Esten unternahmen, wobei von König Waldemar auch Reval, das heutige Tallinn gegründet wurde.

Mit dem heiligen Meinhard steht ein deutscher Mönch an der Wiege des Christentums bei den Bewohnern des alten Livlands. So hieß das Gebiet noch in der Neuzeit unter zaristischer Herrschaft, benannt nach dem heute fast ausgestorbenen Volk der Liven. Nachdem Meinhard als Missionar bereits im Jahre 1184 in Üxküll am rechten Düna-Ufer eine Kirche erbaut hatte, weihte ihn zwei Jahre später Erzbischof Hartwig II. von Bremen zum Bischof der Liven. Meinhard, der ein Augustiner-Chorherr aus dem Stift Segenberg in Holstein war, konnte noch ein volles Jahrzehnt wirken, ehe er am 14. August 1196 starb. Er wurde in seinem Missionsgebiet stets als Heiliger verehrt. Seinen Kult bestätigte Papst Johannes Paul II., als er im September 1993 Riga besuchte, wo die Gebeine des Heiligen im heute protestantischen Dom ruhen.

Durch die Schaffung des Deutschordensstaates in Preußen und die Vereinigung des Schwertbrüderordens 1237 mit dem Deutschen Orden wurden die Verbindungen zu Deutschland enger. Mit der „Aufseglung“ kamen deutsche Kolonisten und mit ihnen auch deutsche Seelsorger. Der adlige Nachwuchs für den Orden kam für Livland meist aus der Ballei Westfalen, für Preußen vor allem aus Böhmen, Thüringen, Sachsen und Franken. Trotz der langen Kämpfe des Ordens mit Litauen hatte auch schon vor der endgültigen Christianisierung Litauens das Christentum bei den einheimischen Stämmen Fuß gefasst, und zwar unter dem Fürsten Mindaugas, dem es gelang, die verschiedenen litauischen Herrschaften und Fürstentümer zusammenzufassen.

1248 konnte Bischof Nikolaus von Riga den niederlitauischen Fürsten Tautwila taufen, und 1251 bot Mindaugas selbst dem Hochmeister des Deutschen Ordens an, die Taufe anzunehmen. Da erst im Jahre 1241 in Schlesien der Vorstoß der Tataren zum Stehen gebracht werden konnte, sah Papst Innozenz IV. nun durch das Angebot von Mindaugas die Möglichkeit, in den Litauern Verbündete für den Kampf im Osten gegen die Mongolen zu gewinnen und verlieh deshalb Mindaugas den Königstitel. Der livländische Ordensmeister brachte zur Krönung, die Bischof Heidenreich von Kulm im Auftrag des Papstes vornahm, „zwei gar kunstreiche Kronen“ für seinen „Freund Mindowe“ und dessen Frau Martha mit (so die

Livländische Reimchronik). Es wurde ein erstes Bistum für Litauen errichtet, dessen Leiter, der Deutschordenspriester Christian, direkt der Kurie unterstand. Doch schon am 5. August 1263 wurde Mindaugas von heidnischen Litauern ermordet, und damit fanden dieses erste christliche litauische Königreich und sein Bistum ein Ende.

In ihrem Hirtenbrief vom 16. Januar 1985 stellten dazu die litauischen Bischöfe bei der Vorbereitung der Jubiläumsfeierlichkeiten zur 600-Jahrfeier der endgültigen Christianisierung fest: „Die Geschichte des Staates Litauen hätte ganz andere Wege genommen, wenn der gekrönte Herrscher nicht ermordet worden wäre. Wären die Nachfolger von Mindaugas ihm gefolgt, und hätten sie das Christentum öffentlich unterstützt, hätten sie die Königskrone für alle Zeiten erhalten können. In diesem Falle hätten die Kreuzzüge gegen Litauen aufhören müssen. Die Beziehungen zum Deutschen Orden und später zu den benachbarten Polen wären ganz anders geworden, und die Früchte der christlichen Kultur hätten Litauen wesentlich früher erreichen können.“

Doch die sowjetische Zensur strich 1985 noch diese Passage aus dem Schreiben der Bischöfe. Nur in der Samisdat-Ausgabe der „Chronik der katholischen Kirche Litauens“ konnte damals der vollständige Text erscheinen. Die mehr als achtzig im Untergrund erschienenen Ausgaben dieser nur in wenigen Exemplaren geheim verbreiteten Publikation sind bis zur Wende mit Hilfe des internationalen Hilfswerks KIRCHE IN NOT auch in deutscher Sprache erschienen.

Erst als sich 1387 der polnische Herrscher Jagiello (litauisch Jogaila) taufen ließ, trat auch das Großfürstentum Litauen in die Völkerfamilie des christlichen Europa ein und schenkte schon bald mit dem Thronfolger Kasimir der Kirche einen Heiligen.

*Rudolf Grulich, 2008*